

Prof. Dr. Stefan Schatthner

# DIE SPRACHE

---

Zeitschrift für Sprachwissenschaft

Im Auftrag der Wiener Sprachgesellschaft

herausgegeben von

Hans Christian Luschützky

Robert Nedoma

Stefan Schumacher

unter Mitwirkung von

Wolfgang Hock

Daniel Kölligan

Martin Joachim Kimmel

Melanie Malzahn

Daniel Petit

David Stifter

Chlodwig H. Werba

Paul Widmer

Redaktion

Corinna Salomon

52 (2016/2017) 1

Wiener Sprachgesellschaft

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

DIE SPRACHE – Zeitschrift für Sprachwissenschaft, 52 (2016/2017) 1

Im Auftrag der Wiener Sprachgesellschaft herausgegeben von HANS CHRISTIAN LUSCHÜTZKY,  
ROBERT NEDOMA und STEFAN SCHUMACHER unter Mitwirkung von WOLFGANG HOCK,  
DANIEL KÖLLIGAN, MARTIN JOACHIM KÜMMEL, MELANIE MALZAHN, DANIEL PETIT,  
DAVID STITTEr, CHLUDWIG H. WERBA und PAUL WIDMER

Anschrift: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien, Sensesgasse 3a, A-1090 Wien

Alle redaktionelle Korrespondenz, Manuskripte und Bücher sind an einen der Herausgeber (Anschrift wie oben) zu richten. Für unverlangt eingesandte Bücher kann weder eine Besprechung noch Rücksendung garantiert werden.

Eingelagte Manuskripte unterliegen einem Begutachtungsverfahren durch mindestens zwei *peer reviewer*. Über die Annahme entscheidet das Herausgeberkollegium.

Die Aufnahme von Repliken und persönlichen Erklärungen wird prinzipiell abgelehnt; die Autor(in)en sind ihrerseits zu einer streng sachlichen Formulierung angehalten.

© Wiener Sprachgesellschaft, Wien 2018

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung der Wiener Sprachgesellschaft. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme. Rechteinhaber, die nicht ermittelt werden konnten, werden gebeten, sich an die Wiener Sprachgesellschaft zu wenden.

Satz: Corinna Salomon

Druck und Verarbeitung: © Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

www.harrassowitz-verlag.de

ISSN 0376-401X

## DIE SPRACHE ••• Bd. 52,1 (2016/2017)

Aufsätze

1–18

STEFAN HÖFLER  
Eine Notiz zum Hyperdorismus *μῆλα* 'Kleinvieh' bei Theokrit

19–31

MOJCA CAJNKO  
The written norm of proper nouns in Hittite

32–101

CORINNA SALOMON  
*Thesaurus Inscriptionum Raeticarum* – new readings and inscriptions

102–123

STEFAN SCHAFFNER  
Lateinisch *rutilus* 'rötlich, gelbrot, goldgelb', altnordisch *rúthlen* 'Strahl, Glanz' und mittelnordisch *rwi* 'Rost, Korrosion'

Rezension

124–127

Hermann M. Öberg, Untersuchungen zum indogermanischen Wortschatz des Albanischen und zur diachronen Phonologie aufgrund des Vokalsystems (STEFAN SCHUMACHER)

Lat. *rutilus* 'rötlich, gelbrot, goldgelb',  
altirisch *ruihen* 'Strahl, Glanz' und mittelkymrisch  
*rwl* 'Rost, Korrosion'<sup>4</sup>

STEFAN SCHAFFNER

1. Das bereits seit Plautus (Mer. 306) belegte Adjektiv lat. *rutilus* 'rötlich, gelbrot, goldgelb (glänzend)' wird als Attribut vor allem zu folgenden drei semantischen Untergruppen von Substantiven verwendet<sup>1</sup>: (a) Haar (vgl. *mulieres valde rufae rutilae dictae* Varro L. 7.83); *caput, crinis, capillus, coma, rutila barba* (Suet. Nero 1.1); (b) Gold, ähnliches Metall oder daraus gefertigte Dinge: *ihorax, metallum, rutila pellis* 'das Goldene Vlies' (V. Fl. 7.620), *aurum*; (c) Licht, Feuer, Flamme, Blitz etc.: *lumen, fulgor, ignis, flamma, luna*. Ableitungen von *rutilus* sind das intransitive essive Verbum *rutilare* 'rötlich glänzen, wie Gold schimmern'<sup>2</sup> (Acc. +; *iamque Auroram rutilare video* Acc. frag. 675; *arma rutilare vident* Verg. A. 8.529; *aureo rutilante* Sen. Oed. 137; *rutilantia sidera caelis* CLL 6.36658), das transitive faktitive Verbum *rutilare* 'rötlich machen, färben'<sup>3</sup> (*rutilatae comae* Liv. 38.17.3 [von den Galliern]) und das inchoative Verbum *rutilescere* 'rötlich werden' (Plin. 8.217).

\* Dieser Aufsatz beruht auf einem Vortrag, der am 2. Februar 2015 an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg gehalten wurde. – Für die kritische Durchsicht einer Erstfassung des Aufsatzes sowie für zahlreiche Hinweise und Korrekturen bin ich Stefan Schumacher (Universität Wien; E-Mail vom 10. August 2018) zu großem Dank verpflichtet. Für verbleibende Fehler und Irrtümer bin ich natürlich selbst verantwortlich.

- 1 OLD, 1672. Als Cognomen kommt *Rutilus* in republikanischer Zeit in mehreren Familien der Nobilität (*Cornelii, Marci, Nautii, Sempronii, Verginii*) vor (vgl. Kajanto 1982, 230). In der Kaiserzeit wird es in der Weiterbildung *Rutilianus* sehr häufig als Cognomen verwendet.
- 2 Bildeyp lat. *frequentare* 'zahlreich besuchen' (: Adj. *frequent-* 'zahlreich'), *memorare* 'gedenken, erwähnen' (: Adj. *memor-* 'sich erinnernd, eingedenk'); vgl. Leumann 1977, 546 § 412.1.
- 3 Bildeyp lat. *novare* 'neu machen, erneuern' (: Adj. *novus* 'neu'), *sānare* 'heilen machen, heilen' (: Adj. *sānus* 'heil'); vgl. Leumann 1977, 546 § 412.3.

DIE SPRACHE ... 52.1 (2016/2017), 102–123

2. Was nun die Etymologie von lat. *rutilus* anbelangt, so herrscht in den etymologischen Standardwerken des Lateinischen keine Einigkeit; man vergleiche etwa folgende Passagen: EM (583 f.): „Même si, sur le fondement de skr. *arunāḥ* et *arunāḥ* „à rougeâtre“ on admet un élément radical de type \**erw-*, \**ru-*, à côté du groupe bien établi de *ruber*, etc., la forme de *rutilus* ne sera pas éclaircie pour cela; la structure du mot reste énigmatique“; zuletzt de Vaan (2008, 527) (s.v. *ruber*): „There is no good explanation for *rutilus*“. Lat. *rutilus* dürfte jedenfalls etymologisch schwer mit lat. *ruber* 'rot' < uridg. \*(*h*)*rudh*-*ró*- (vgl. gr. *ῥοῦδρός* 'ds.?'<sup>4</sup>) zu verbinden sein (vgl. allerdings Le-

<sup>4</sup> Ob die Wurzel \*(*h*)*regd*h- 'rot machen' (vgl. zum Ansatz LIV<sup>2</sup>, 508 f.) mit oder ohne Laryngal *h*<sub>1</sub> im Anlaut anzusetzen ist, würde sich sofort entscheiden lassen, wenn ein gesicherter Fortsetzer der Wurzel im Armenischen identifiziert werden könnte, da im Armenischen alle wortanlautenden Laryngale vor Konsonant zu *a*-vokalisiert werden (z.B. *anown* 'Name' < \*(*h*)*noh<sub>1</sub>mi*; *alamn* 'Zahn' < \*(*h*)*d<sub>1</sub>*; *ayr* 'Mann' < \*(*h*)*mir* < \*(*h*)*mir*; *astl* 'Stirn' < \*(*h*)*sier*; *arew* 'Some' < \*(*h*)*reg-i*- [Eichner 1978, 144 ff.] arm. *anica-ne* 'verfluchen' < \*(*h*)*nōdā-jelo-* o.ä., *awel* 'Beesen' < \*(*h*)*bel*), während anlautendes \**r*<sup>1</sup> im Armenischen wie im Griechischen *e*-Prothese erhält (z.B. arm. *ereh* 'Abend' = gr. *ἔρεπος*; ai. *rūjas-* usw. < uridg. \*(*h*)*reg<sub>1</sub>s* n. gegenüber *arew* 'Some' < \*(*h*)*reg-i*); vgl. insgesamt Klingenschmitt 1982, 105 Anm. 27. Das Rekonstrukt \*(*h*)*reg<sub>1</sub>s* bei Rix (1976, 69 § 80 d) ist also zu streichen. Eine dreifache Vokalisierung der anlautenden Laryngale *h*<sub>1</sub>, *h*<sub>2</sub>, *h*<sub>3</sub> vor Konsonant wie im Griechischen (vgl. z.B. Beekes 1969, 18 ff.; Rix 1976, 69 f. § 80 d; Peters 1980, 3) zeigt möglicherweise das Phrygische; vgl. z.B. phryg. *amar* 'Mann' = gr. *ἀνῆρ* 'ds.' < uridg. \*(*h*)*ner*; phryg. *onoman*, nphryg. *ovoglav* 'Name' (mit regressiver Assimilation aus \*(*h*)*nomān* [vgl. Neumann 1988, 111]) = gr. *ὄνομα*, äol. (?) \*(*h*)*nomā* 'ds.' (in den inschriftlich bezeugten Personennamen ENYMAKAKATIAΔΑΣ IG 5(1), 213 [5. Jh. v. Chr.] und ENYMANITIAΔΑΣ IG 5(1), 97 = SEG XI 564, IG 5(1), 280) < uridg. \*(*h*)*noh<sub>1</sub>mi* (vgl. dazu ausführlich Sowa 2008, 41 f.). Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass sowohl die dialektale Herkunft von inschr. ENYMAKAKATIAΔΑΣ und ENYMANITIAΔΑΣ unstritten ist (nach Beekes 2010 II, 1084 lakonisch) als auch die etymologische Zugehörigkeit des Vordergliedes zum Namen-Wort besritten wird (vgl. van Beek 2011, 52 f.). Für die Vertretung von uridg. \*(*h*)*K*- im Phrygischen fehlen bisher aber gesicherte Beispiele. Man vergleiche auch mit unterschiedlicher Vokalisierung im Wortlautkontext \*(*h*)*CHC*-phryg. *keneman* 'Mounnent; Teil eines Monuments' < \*(*h*)*kenh<sub>1</sub>-mi*; Part. Med. phryg. *-meno* = gr. *-μενο* < \*(*h*)*mbh<sub>1</sub>no*- gegenüber phryg. (Hsch. Γ 288) *γέλαρος* 'Frau des Bruders' < \*(*h*)*gelh<sub>1</sub>-ro*- (vgl. Sowa 2008, 41 f.). Sollte phryg. *imān*, Akk. *imman* (z.B. auf der Stele von *Vezihan simi imman kaḫiya tidaḫat* ... 'Kalyas hat diese Stele [eingeweiht; Kultobjekt] errichtet ...'), dessen Bedeutung wahrscheinlich im Umfeld von *Kultobjekt, Sakralobjekt* 'zu suchen ist, nicht als Lehnwort aus dem Anatolischen, sondern als Erwort des Phrygischen zu beurteilen sein (vgl. Sowa 2008, 81), so kommt bei einer etymologischen Verknüpfung mit hebr. *himma*- 'Nachbildung, Substitut (im Opferkult)' und mit der Sippe von lat. *imāgo* 'Bild, Abbild' als Rekonstrukt nur ein geschlechterhyperkorinischer *n*-Stamm Norm. Sg. \*(*h*)*im-én* (> phryg. *i-*

DIE SPRACHE ... 52.1 (2016/2017), 102–123

mann [1977, 171]: „Dann muss man *rutilus* 'rot' (mit *Rutili* 'die Roten') als ausonisches Substratwort des Lateins betrachten, dissimiliert aus *\*rutilo*-idg. *\*rutilros*, mit Vokalanaptyxe, also etymologisch identisch mit echlat. *ru-bro*-<sup>10</sup>). Ein Hinweis auf einen etymologischen Anknüpfungspunkt, dem in der Folge nachgegangen werden soll, ist bereits in LEW II, 456 zitiert: „Niedermann a.O. setzt *\*ru-ta-ros* an, doch hat *ru-ti-lus* jedenfalls Suff. *i* und gehört zu *\*(e)ru-* 'rot' in ai. *rawih* m. 'Some', *arunah*; *arusač* 'rötlich'“.<sup>11</sup>

3. Eichner (1978, 144 ff.)<sup>9</sup> hat die zuerst von Petermann (1837, 30 ff.) vorgeschlagene etymologische Verbindung von spätved. *ravi-* m. 'Some; Sonnengott' mit arm. *arew* u-St. 'Some'<sup>7</sup> aufgegriffen und für beide eine gemeinsame Grundform uridg. *\*h<sub>2</sub>rey-i* zu einer Wurzel *\*h<sub>2</sub>rey-* rekonstruiert, für die er wegen des ebenfalls etymologisch anzuschließenden Verbums heth. *harjantai*- 'hell werden, dämmern' die Bedeutung 'hell machen'<sup>8</sup> angesetzt hat. Nun sind weitere Ableitungen der von Eichner mit der Bedeutung 'hell machen' rekonstruierten Wurzel *\*h<sub>2</sub>rey-* aus dem Iranischen aufgetaucht. Es handelt sich um das (komponierte) primäre Verbum chvar. *pcry-* (etwa /pat'ruy-/) 'warm werden' < urian. *\*pai-ruia-* (< [Transponal] *\*h<sub>2</sub>ru-i/é/ó-*), dem als Kausativum *pcr'w-* (etwa /pat'fāway-/) 'erwärmen' < urian. *\*pati-*

*rūgia-* (< [Transponal] *\*h<sub>2</sub>roujé/é/ó-*) zugeordnet ist.<sup>9</sup> Kümmerl (LIV<sup>2</sup> Add. s.v. *\*h<sub>2</sub>rey-*) hat daher die Bedeutung der Wurzel in 'scheinen, wärmen' modifiziert. Wenn man nun auch noch, wie im vorliegenden Aufsatz vorgeschlagen, an diese Wurzel *\*h<sub>2</sub>rey-* lat. *rutilus* 'rötlich, gelbro, goldgelb (glanzend)', air. *rūthen* f. a-Stamm 'Strahl, Glanz (der Sonne)' und mkyrm. *rw* m.f. 'Rost' anschließt, so ist m.E. wegen dieser normalen Fortsetzer die Bedeutung der Wurzel zu präzisieren als '(rötlich, gelbro) scheinen, glänzen', die, von der aufgehenden Morgensonne gesagt (vgl. spätved. *ravi* m. 'Some, Sonnengott' = arm *arew* 'Some' < *\*h<sub>2</sub>rey-i-*, ursprünglich wohl 'Morgensonne'<sup>10</sup>), im Anatolischen leicht die Bedeutung 'hell werden, dämmern' und im Iranischen die Bedeutung 'warm werden' entwickeln konnte.

4. Als Derivationsbasis sowohl für lat. *rutilus* als auch für air. *rūthen* ist m.E. ein *ti*-Abstraktum *\*h<sub>2</sub>ru-ti-* '(rötlicher, goldgelber) Strahl, Glanz; Röte' zur Wurzel *\*h<sub>2</sub>rey-* '(rötlich, gelbro) scheinen, glänzen' anzusetzen, das möglicherweise im britannischen Keltischen direkt fortgesetzt ist.<sup>11</sup> Lat. *rutilus* beruht dann auf einer Vorform *\*h<sub>2</sub>ru-ti-lo-* 'mit (rötlichem, goldgelbem) Schein, Glanz versehen'<sup>12</sup>, die mit Possessivsuffix *\*-lo-*<sup>13</sup> von *\*h<sub>2</sub>ru-ti-* abgeleitet ist. Man vergleiche zum Ableitungsmechanismus Fälle wie<sup>14</sup>

Derivat:		Derivationsbasis:
(a) ved. <i>bhryšila</i> 'zackig'	←	ved. <i>bhryš-i</i> 'Zacke'

<sup>9</sup> Vgl. Benzig 1983, 515 ff.; Samadi 1986, 143 ff.; Cheung 2007, 192.

<sup>10</sup> Vgl. Eichner (1978, 156): „Amen. *arew* und alind. *ravi-* repräsentieren sicher nicht das gewöhnliche uridg. Wort zur Bezeichnung des Sonnenlichtes bzw. der Sonne, das vielmehr in der Sippe von ved. *svār* (= av. *hauravā*) 'Glanz, Sonne', *stīra*, *stīra*- 'Sonne', gr. *ήλιος*, lit. *saule*, lat. *sōl*, dt. *Sonne* etc. (IEW, 881 f.) zu suchen ist. Für Vermutungen hinsichtlich der ursprünglichen Bedeutung von *arew* ist der Bezug zur Himmelsrichtung 'Osten' zu beachten, den die oben angeführten Ausdrücke *areg dowšn* 'Tor der Sonne (östliches Stadtor)' und *i yareg kowsē* 'vom Osten her' beinhalten. Hier könnte sich eine Reminiszenz an eine frühere Sonderbedeutung wie 'Morgensicht' oder 'Morgensonne' erhalten haben, voraus durch Bedeutungsweiterung eine allgemeine Bezeichnung der 'Sonne' entstanden wäre“.

<sup>11</sup> Vgl. unten Abschnitt 10.

<sup>12</sup> Mit Erhaltung von ursprünglichem *i* der Binnensilbe auch vor velarem / vgl. Weiss 2009, 117 mit weiteren Beispielen).

<sup>13</sup> Vgl. zum Possessivsuffix *\*-lo-* die Beispiele bei Schaffner 2010, 119 ff.

<sup>14</sup> ← bedeutet hier in der tabellarischen Übersicht „ist abgeleitet von“.

*man*), Akk. Sg. *\*h<sub>2</sub>im-ér-tn* (< aphyrg. *imenan*) zur Wurzel *\*h<sub>2</sub>iem-* 'nachahmen' in Frage (zur Derivationsgeschichte von ved. *yamá-* und aisl. GN *Ymir* vgl. Oettinger 2013, 176 ff.). Im Falle der Richtigkeit der Etymologie würde dies zeigen, dass der anlautende Laryngal *h<sub>2</sub>* vor *i* im Phrygischen geschwunden ist.

<sup>5</sup> Nach Mayrhofer, EWAla I, 113 (mit älterer Literatur) dürfen die Farbdektive ved. *arunda-* 'rötlich, rotbraun' (RV.+) und *arusa-* 'rötlich, hellrot, glänzend, feuerfarben' (RV.-+) etymologisch eher mit der Sippe von abd. *elo* 'gelblich, rotgelb, braungelb' < urgerm. *\*elua-* < vorurgerm. *\*h<sub>2</sub>el-*u-** zu verknüpfen sein; vgl. auch Heidermanns (1993, 174): „Am nächsten stehen die Farbdj. ai. *arunda-* 'rötlich, goldgelb' und *arusa-* 'feuerfarben', av. *a'rusā-* 'weiß', die im Verein mit gm. *\*elwa-* zunächst auf einen Nominalstamm *\*elw-* zu führen scheinen (*\*elw-no-*, *\*elw-so-*, *\*elw-o-?*)“.

<sup>6</sup> Vgl. auch EWAla II, 440; Martirosyan 2010, 135 ff.

<sup>7</sup> Eine ausführliche Besprechung der Vorgeschichte von arm. *arew* (mit der alten Genitivform *areg*) bietet Eichner 1978, 144 ff.

<sup>8</sup> Siehe HEG I, 190 (seltsamerweise noch als „ohne Etymologie“ etikettiert); HED III, 204; Kloekhorst 2008, 317 ff. (ohne Erwähnung oder Kennnis von Eichner 1978). Eichner (1978, 160 ff.) deutet heth. *harjantai-* 'hell werden, dämmern' als Denominativum zu einem *ah<sub>2</sub>*-Stamm 'das Aufhellen, Hellmachen', wobei als Transponate lautlich sowohl *\*h<sub>2</sub>ru-ondh<sub>2</sub>-jé-* als auch *\*h<sub>2</sub>ru-nah<sub>2</sub>-jé-* möglich sind und ebenso damit gerechnet werden kann, dass ein ursprünglicher Stamm *\*harjanīta-* < *\*h<sub>2</sub>ru-one-jé-* sekundär in die *ai*-Flexion übergetreten sei.

- (b) urgerm. \**yurphtila*-m. 'aus Fleischwerk bestehend' (ae. *hyrdel* *hyrdel* m. 'Rost, Gitter')<sup>15</sup>
- (c) urgerm. \**jekli(u)r*-m. 'Eiszapfen' (ae. *gicel(u)*), aschw. *kili*, mndd. *jikele*) < vorurgerm. \**jeghlo*- 'aus Eis bestehend'<sup>16</sup>
- (d) gr. *ποικίλος* 'buntfarbig, kunstvoll verzert' < \**poiki-lo-* (vgl. ved. *psāidā*- 'kunstvoll, verzert' < \**poike-lo-*)
- (e) aksl. *světiše* 'hell, leuchtend, glänzend' < \**kyojit-lo-*
- urgerm. \**yurphtir*-f. 'Fleischwerk' (got. *hairs* 'Tür', ahd. *hurd*, *hurt* 'Hürde, Rost', as. *hurh* 'Fleischwerk', aisl. *hurð* 'Tür')
- \**jegī*-m./f. 'Eis' (< air. *aig*, Gen. *ega* f. i-St. 'Eis', mkyrn. *ia* m. 'ds.')
- \**póifit*- 'bunte Farbe, Zierrat'
- (vgl. ved. *péka*-m. 'Zierrat' < \**poike-lo-*)
- \**kyojiti*- 'Licht' (aks. *světr* m. 'Licht' < \**kyojito-*)

5. Die in Abschnitt 4 (d) und (e) angesetzten i-stämmigen Derivationsbasen \**póifit*- und \**kyojiti*- dürften wohl als ursprüngliche Adjektivstrakta zu thematischen Adjektiven zu beurteilen sein; vgl. z.B. lat. *ravis* 'Heisekeit' : *ravis* 'heiser', lat. *torris* 'Feuerbrand' : alat. *torrum* 'torridum, aridum' (Fest.), lat. *febris* 'Fieber' < \**dh<sup>h</sup>eg<sup>h</sup>ri-* : \**dh<sup>h</sup>eg<sup>h</sup>ro-* 'brennend, heiß' (vgl. gr. *téppa* 'Asche'), av. *tiryi*- 'Pfeil' : *tiryra*- 'spitz', aksl. *zbl* 'Schlechtigkeit' : *zbl* 'schlecht';<sup>17</sup> i-stämmige Adjektivstrakta lat. *beni*- < \**dieni*- 'Güte' : *bonus* 'gut' < frühlat. *dienos*) und *mali*- 'Schlechtigkeit' : *malus* 'schlecht' dürften auch als Vorderglieder in *benignus* 'gütig, gewogen' < (Transponat) \**dieni-ǵn[h]<sub>1</sub>-o-* 'Güte angeboren habend' und *malignus* 'missgünstig, übelgünstig etc.' < (Transponat) \**mali-ǵn[h]<sub>1</sub>-o-* 'Schlechtigkeit angeboren habend' mit ursprünglichem (d.h. nicht aus dem Kompositionsfigenvokal -o- geschwächten) -i- der Dimensilbe verbaut sein.<sup>18</sup> In diesem Fall ist hinsichtlich der Bildung exakt aksl. *ljubazn* Adj. 'lieb, freundlich', m. 'Freund' < (Transponat) \**leub<sup>h</sup>i-ǵn[h]<sub>1</sub>-o-* 'Liebe angeboren habend' (\**leub<sup>h</sup>i-* 'Liebe' : urgerm. \**leuba*- Adj. 'lieb' < \**leub<sup>h</sup>o-*) zu vergleichen;<sup>19</sup> man vergleiche auch \**neiti*- 'das Neue' (: \**nejo*- 'neu') in \**neiti-h<sub>2</sub>ke-o-* 'mit Neuem versehenes Aussehen habend' > urslav. \**novika* 'Neuling' (aruss. *novika* 'Novize', poln.

<sup>15</sup> Vgl. Schaffner 2001, 463.

<sup>16</sup> Vgl. Schaffner 2010, 119 ff.

<sup>17</sup> Vgl. Schindler 1980, 390; Nussbaum 1999, 399; Weiss 2013, 346 ff. Eine ausführlichere Aufistung solcher Paare bietet jetzt Nussbaum 2017, 589 ff.

<sup>18</sup> Klingenschnitt bei Schaffner 2006, 156 Anm. 33; Nussbaum 2017, 583 ff.

<sup>19</sup> Klingenschnitt bei Schaffner 2006, 156 Anm. 33.

*novik* 'Neumond')<sup>20</sup>, lat. \**novicus* 'Neuling' (Ableitungsbasis von lat. *novicus* 'neu')<sup>21</sup>, \**seni*- 'Alter' (: \**seno*- 'alt') in \**seni-h<sub>2</sub>ke-o-* 'mit Alter versehenes Aussehen habend' > urgerm. \**senig<sup>h</sup>o-* > got. *sineigs* 'alter Mann'.

6. Als Synonym zu *rutilus* ist *rutilius* in Vergils Aeneis belegt:<sup>22</sup>

(1) *iris imbris torri radicos, iris nubis aquasae addideram, rutili iris ignis et altius auri.*

'Auch drei Strahlen des Hagels und drei aus wässrigen Wolken schweißen sie an, aus rötlicher Glut und geflügeltem Sturm drei' (Verg. A. 8.429 f.)

Dieses Adjektiv *rutilius* < \**h<sub>2</sub>ru-te-lo-* 'mit rotem Glanz, mit Rötē versehen' (siehe Abschnitt 11) bildet auch die Basis für den VN *Rutulif*<sup>23</sup>, einer Völkerschaft in Latium mit der Hauptstadt Ardea (Liv. 1.2.2 ff.; Verg. A. 1.155).<sup>24</sup> Der VN *Rutulif* dürfte, gerade auch im Hinblick auf die Verwendung von *rutilius* zur Bezeichnung roter oder rötlicher Haarfarbe (vgl. z.B. *mulieres valde rufae rutilae dictae* Varro L. 7.83), als 'die Rothaarigen' zu deuten

<sup>20</sup> Zum Typ slav. \**novaka* 'Neuling' (skr. *novák*, Gen. *nováka*) < \**neua-h<sub>2</sub>h<sub>2</sub>ke-o-* 'ein neues Aussehen habend' und lt. *bolivokas* 'ziemlich weiß, weißlich' < \**-o-h<sub>2</sub>h<sub>2</sub>ke-o-* vgl. Klingenschnitt 2005, 540 ff.

<sup>21</sup> Vgl. zu lat. *novicus* und weiteren Bildungen dieses Typs im Lateinischen Weiss 2009, 277 ff.

<sup>22</sup> OLD, 1672.

<sup>23</sup> Zu dem aus einer italischen Sprache entlehnten Individual- bzw. Personennamen etrusk. *Rutilie* (und den davon abgeleiteten Gentilnamen *Rutilina-* und *Rutilini-*) vgl. Rix 1963, 195, 298, 304 und Steinbauer 1999, 462.

<sup>24</sup> Vgl. OLD, 1672 ff.; Vanotti 2001, 1173 f. In der älteren Forschung wurde der VN *Rutulif* auch einer angenehmen weiteren Untergruppe der italischen Sprachen, dem Ausono-Sikulischen, zugewiesen; man vergleiche insbesondere ATLGr., 29. „Statt der Zusammenfassung des Ausono-Sikulischen mit dem Latino-Faliskischen lässt sich mit einer wichtigen Lautdifferenz auch die Annahme von zwei unabhängigen Gruppen begründen. Vorhistorisches *dh* ist durch *r* vertreten in gr. *sizil*. *Altra* und *Altra*, *Aena* (offenbar Ableitungen von *aidh* 'brennen', dies in lat. *aedes* 'ursprünglich 'Herd' und in gr. *αἶθρα*) und im Stammesnamen *Rutulif* (einem aussonischen Stamm; der Name offenbar gleich lat. *rutilus* 'rot'); dagegen ist *dh* durch *b* wieder gegeben in echth. *ribro-* (gegen umbr. *rufro-*) und durch *f* in umbr. *rofa* (entsprechend als osk. Lehnwort *rufus*). Ein weiterer Beleg ist der Fußname *Thbertis*, wenn die Gleichsetzung mit slav. *dobro* 'Wasser, Fluss' [...] zu Recht besteht'; Leumann (1977, 171): „Dann muß man *rutilus* 'rot' (mit *Rutulif* 'die Roten') als aussonisches Substratwort des Lateins betrachten, dissimiliert aus \**rudro*-idg. \**rudhos*, mit Vokalanaptyxe, also etymologisch identisch mit echth. *ribro-*“. Das noch fast ganz unveränderte Sikulische wird heute zwar als indogermanische, aber nicht näher mit der italischen Untergruppe verwandte Sprache beurteilt (vgl. Untermaier 2003, 542).

sein<sup>25</sup>, man vergleiche die altgermanischen Volkernamen \**Rendingi* (für *Rendingi* Tac. Germ. 40.2) 'die Rothhaarigen'<sup>26</sup> < urgerm. \**reidīnga-* 'der Rote'<sup>27</sup> (< urgerm. *reigda-* Adj. 'rot' [got. *riuds*, aisl. *riðr*, ae. *reod*]<sup>28</sup>) und *Rosomori* 'die Rothhaarigen' (Iord. Got. 24.129.4)<sup>29</sup> zu ahd. *ros(a)mo m. n-st.* 'Röte, Rost' < \*(h)*riudh-s-mon*<sup>30</sup>. Auch wenn es sich bei den genannten Ehnymen mit hoher Wahrscheinlichkeit um Eigenbezeichnungen handelt, dass sie einheimischen Wortbildungsmustern folgen, ist darauf hinzuweisen, dass die Rothhaarigkeit (oder eher rötlich-blonde Haarfarbe) neben blauer Augenfarbe und großem Körperwuchs als literarische Topoi zu den stereotypen und klischeehaften Beschreibungsmerkmalen von Germanen und Kelten (und anderer Völker der nördlichen Hemisphäre) in der griechischen und römischen historiographischen und ethnographischen Tradition zählen.<sup>31</sup> Zum etymologischen Verband von lat. *rutilus*, das selbst auch als Cognomen verwendet wird<sup>32</sup>, gehört auch der Gentilname *Rutilius*<sup>33</sup> < \**ruite-ijō-s*, der wohl einen

<sup>25</sup> Vgl. Leumann 1977, 86.

<sup>26</sup> Vgl. AgEhnl., 227 mit Literatur.

<sup>27</sup> Vgl. zur Wortbildung Krahe/Meid III, 201 ff. und Schaffner 2015, 165 ff. mit Anm. 78.

<sup>28</sup> Heidermanns 1993, 448.

<sup>29</sup> Siehe AgEhnl., 229 ff.

<sup>30</sup> Siehe Krahe/Meid III, 129 § 108.

<sup>31</sup> Vgl. als locus classicus für die Germanen Tac. Germ. IV *unde habitus quoque corporum, tamquam in tanto hominum numero, idem omnibus, truces et caeruli oculi, rutilae comae, magna corpora et tantum ad impetum valida*. 'Daher besitzen alle – und das bei dieser gewaltigen Bevölkerungszahl! – dasselbe körperliche Aussehen: trotzige, blaue Augen, rotblondes Haar und große Körper, die freilich nur zum Angriff taugen' (vgl. zu dieser Stelle den Kommentar von Much 1959, 69 ff.); vgl. insgesamt zu den stereotypen Klischees der Beschreibung von Völkern der nördlichen Hemisphäre in der antiken ethnographischen Tradition Kremer (2004, 25 ff.): „Demnach lebten in der nördlichen Hemisphäre Menschen mit großen Körpern, weißer und aufgeschwemmter Haut, blauen Augen und rötlich-blonden Haaren, die geistig eher schwerfällig und zu vorausschauender Planung unfähig, dafür aber tapfer bis zur Tollkühnheit waren“. Auch noch der arabische Reisende Ahmad Ibn Fadlan, der Verfasser einer als *Risāla* bezeichneten Darstellung einer 921/922 stattgefundenen Gesandtschaft vom Kalifen al-Muqtadir (908–929) zum Fürsten der Wolgaländer, *Almīš ben Šālkāy*, beschreibt in das Land des Bulgarenfürsten führen und die er dort traf, als rotblond und groß wie Datelpalmen (Richter-Bernburg 2000, 315 ff.).

<sup>32</sup> Vgl. Kajanto 1982, 230.

<sup>33</sup> OLD, 1672 (vgl. z.B. den berühmten Politiker und Historiker *P. Rutilius Rufus*, 2./1. Jh. v. Chr.); Vgl. zur Erklärung der Bedeutung Festi, p. 369 L. *Rutilium rufum signifi-*

Individuallnamen \**Rutilus* (vgl. den lat. Gentilnamen *Lūcilius* < \**lojkie-ijō-s*; Pränomen *Lūcius* < \**lojkiō-s*) voraussetzt. Dabei könnte ein Individuallname \**Rutilus* morphologisch entweder direkt als Possessivableitung \**ruiti(i)-ō-* 'mit Röte versehen' mittels des Possessivsuffixes \**-ō-s* von dem *i-*-Abstraktum \**ruiti-* 'Röte' < \**h<sub>1</sub>ru-i-* gedeutet werden, oder \**Rutilus* steht neben einem voraussetzenden \**Rutus* (< \**ruios* < \**h<sub>2</sub>ru-iō-s* 'rötlich, gelbrot gefärbt') wie lat. *Lūcius* < \**lejkijos* neben \**Lūcus* < \**lejko-s* (als Grundlage von *Lūcillus* < \**lejko-n-iō-*, gr. λευκός 'weiß'), *Caesius* neben *Kaesō* 'blaugraue Augen habend' < \**kaisso-n-* (vgl. *caesius* 'blaugrau [von den Augen]').

7. Eine Möglichkeit der etymologischen Verknüpfung von lat. *rutilus* 'rötlich, gelbrot, goldgelb (glänzend)' (Pl.+ ) mit air. *ruithen* /r:uθ̄ən/ f. ā-St. 'Strahl, Glanz (der Sonne)'<sup>36</sup> ist bereits von Vendryes (LEIA R-53), der das Wort aber auch als „d'étymologie inconnue“ etikettiert und auch eine weiteren etymologischen Vorschlag anbietet<sup>37</sup>, erwogen worden: „Du bien peut-on supposer un même radical *ruit-* que dans lat. *rutilus* (déjà chez Plaute). Cf. *rutila pellis* la „toison d'or“ Valer. Fl. VIII 114<sup>38</sup>. Air. *ruithen* ist im Alt-

*cat. cūius coloris studiosae etiam antiquae mulieres fuerunt, unde traxerunt cognominia Rutilias, ut indicat frequenter Afranius 'Rutilium' bedeutet 'den Roten'. Auf diese Haarfarbe eifrig bedacht waren auch alle Frauen, woher sie den Beinamen Rutilias bezogen, wie (es) häufig Afranius angibt' (vgl. hierzu auch Varro L. 7.83 *antei enim rutili, inde enim (olim?) mulieres valde rufae rutilae dicte* 'Frauen mit sehr roter Haarfarbe werden rutilae genannt' und Cato Orig. 7.9 *mulieres nostrae capillum cinere unclabant ut rutilas esset* 'unsere Frauen pflegten das Haupthaar mit Asche zu salben, damit es rot würde').*

<sup>34</sup> Vgl. Leumann 1977, 122. Bei Grundwörtern auf *-ius* < \**-ijō-s* dient *-itus* (< \**-ie-ijō-s*) generell als Ersatz für eine *io*-Ableitung von einer auf *-iō-* auslautenden Basis; vgl. z.B. *Lūcilius* < \**lojkie-ijō-s*; *Lūcius* < \**lojkiō-s* gegenüber *Caecilius* < \**kajke-iō-s*; *Caeculus* < \**kajke-iō-s*.

<sup>35</sup> Vgl. zum Possessivsuffix \**-ō-* Schaffner 2004a, 489 ff. mit Beispielen.

<sup>36</sup> DIL R-119; eDIL s.v. *ruithen*. Ableitungen von *ruithen* sind (vgl. LEIA R-53, DIL R-119 f.; eDIL s.v.): *ruithnech* 'leuchtend, strahlend' (Cōir Ann. 34); *ruithenda* 'strahlend' (CCath., 1006 [siehe Best 1907, 168 § 25]); *ruithind* 'lässt es strahlen, glänzen' (Meyer 1904, 39 § 7); *ruithingid* 'ds.' (SR, 7537); *ruithinghe* 'strahlend, glänzend' (Stokes 1899, 258); *ruithingud* 'Strahlung, Glanz' (Stokes 1905, 130.2).

<sup>37</sup> „Le mot *ruithen* est d'étymologie inconnue; peut-être à rattacher à *ten* „feu“ [...] pré-cède du préfixe *ro-*, cf. les expressions *ruithingud tened* „rayonnement de feu“ IT II 2.98.33 et TBC2 2570“.

<sup>38</sup> Anderweitig wird eine etymologische Verknüpfung von air. *ruithen* mit air. *roih* 'Rad' und *reihid* 'Haar' in Erwägung gezogen; vgl. McCone 2005, 266; „*ruithen* (11)

und Mittelrhischen in folgenden Formen belegt: Nom. Sg. *ruihen* FA 10 (= LU 2032), LU 10224; Dat. Sg. *ruihin* LU 6550, *ruihin* Trip. 6.23 (*rig-ruihin* Meyer 1905, 25.3); Nom. Pl. *ruihni* SR 2139, *ruihnea* (TBFr. 19 = LL 2484d0), *ruihne* CCath. 5225, Aen. 1467; Dat. Pl. *ruihinb* PH 466, *ruihinb* SR 7143. Die Flexion folgt also der von air. *buiden* /*budʰan*/ f. ā-St. 'Truppe, Schar'<sup>39</sup>. Air. *ruihen* bezeichnet speziell den 'Strahl, Glanz' der Sonne<sup>40</sup> bzw. der Gestirne. Dazu sind etwa folgende Belegstellen zu vergleichen:

(2) *Is lomnan dia soise nem 7 italam 7 ruihen amal reitland rig ina moithincell*<sup>41</sup>  
'Ganz voll von seinem Licht sind Himmel und Erde, und der Glanz wie vom Stern eines Königs ist überall um ihn herum.' (FA 10)

(3) *Noilastais in n-aidehi amal ruihnea gréne*.

'Sie [die Edelsteine] leuchten des Nachts wie Strahlen der Sonne.' (TBFr. 19)

(4) *amal ruihni do gréin glain*

'wie Strahlen von der leuchtenden Sonne' (SR 2139)<sup>42</sup>

8. Für die Identifizierung des vor dem Endsilbenschwund und der Synkope in der Vorform von air. *ruihen* /*r:uθʰan*/ vorhandenen Binnensilbenvokals ist nun zuerst die Beobachtung wichtig, dass die Synkope der Binnensilbe in den nach Schwund der Endsilbe noch vorhandenen dreisilbigen Formen von air. *ruihen* zu einer palatalisierten Konsonantengruppe /θʰnʰ-/ geführt hat<sup>43</sup>, z.B. im Nom. Pl. *ruihnea* /*r:uθʰnʰa*/ (TBFr. 19) oder im Dat. Pl. *ruihinb* /*r:uθʰnʰaβ*/ SR 7143, *ruihinb* PH 466 (vgl. air. Nom. Sg. *buiden* /*budʰan*/ f. ā-St. 'Truppe', Akk. Pl. *buidnea* /*budʰnʰa*/). In diesem Fall muss der Binnensilbenvokal dann ein vorderer Vokal (e, i, ē, ī) gewesen sein<sup>44</sup>, sodass sich für air. *ruihen* /*r:uθʰan*/ eine Vorform *\*ruiel/ē/īnā-* mit vier möglichen

<sup>39</sup> 'ray' (f. n. roth 'wheel' + singulative suffix -en, lit. 'spoke')<sup>39</sup>; TBFr., 106; „*ruihen* „Strahl“ (meist im Plur. von den Strahlen der Sonne) könnte zu *reitid* „läuft“, *Kaus-reitid* „treibt an“, *roth* „Rad“, *ruih* (< \**riu-*) „Lauf“ gehören; vgl. an. *ryðull* „Strahlenkranz, Sonnenrad“ (IEW, 866)“ (anders zum etymologischen Anschluss von an. *ryðull* an lat. *radius* etc. Schaffner 2010, 112 ff.).

<sup>40</sup> GOI, 183 § 289; Stifter 2006, 59 ff.

<sup>41</sup> Vgl. TBFr., 106. Man beachte insbesondere, dass von der gleichen Wurzel spät-ved. *ravi*-m. 'Somme' = arm. *araw* 'ds.' < \**h<sub>1</sub>rey-* abgeleitet ist (vgl. Abschnitt 3).

<sup>42</sup> Vgl. auch in *leitide* ... *gona rig-ruihin reilan* (Meyer 1905, 25.3).

<sup>43</sup> Vgl. auch *ruihne greini* 'Strahlen der Sonne' CCath. 5255, Aen. 1467 und *co ruihinb greini* 'mit den Strahlen der Sonne' PH 466.

<sup>44</sup> Vgl. GOI, 67 § 106; Stifter 2006, 60.  
Vgl. Stifter 2006, 60.

vorderen Binnensilbenvokalen ergibt<sup>45</sup>. Eine Möglichkeit zur Disambiguierung solcher Mehrdeutigkeiten ergibt sich in der Regel dann, wenn exakte etymologische Kognate entsprechender altirischer Formen im Kontext keltischen oder im britannischen Keltischen mit Erhaltung (bzw. entsprechender Weiterentwicklung) des Binnensilbenvokals vorliegen (vgl. z.B. air. *buiden* /*budʰan*/ f. ā-St. < urkelt. *\*budīnā*-wegen mkymr. *bydin* /*bedin*/ 'ds.', abret. *bodin* gl. *manns* < *\*budīnā*-<sup>46</sup>). Auch für air. *ruihen* < frühir. *\*ruiel/ē/īnā-* besteht eine Möglichkeit der genauen Bestimmung des ursprünglichen Binnensilbenvokals.

9. Es ist bisher übersehen worden, dass für air. *ruihen* ein innerkeltischer etymologischer Anschluss an den gallischen Völkernamen der *Rutēni*<sup>47</sup> möglich ist. Dabei handelte es sich um eine Völkerschaft in der *Gallia Narbonensis*, die den *pagus Rutēnicus* mit der späteren Hauptstadt *Segodunum* (seit Augustus) bewohnten und die zur Unterstützung des Aufstandes des Veringetorix im Jahre 52 v. Chr. ein Heereskontingent von 12000 Mann nach Alesia schickten (Caesar, *De bello Gallico* 7.75).<sup>48</sup> Die Erstbelege des Na-

<sup>45</sup> Stefan Schumacher weist mich dankenswerterweise darauf hin, dass Koronale (etwa urkelt. *\*i*, *\*a*, *\*j*), auf die ein *\*e* oder *\*ē* folgt, im Altirischen (bzw. in dessen Vorgeschichte) bei nicht-synkopierten Folgevokalen nur dann palatalisiert werden, wenn auch ein Vordervokal vorausgeht, z.B. *reitid* < *\*reitē*. Wenn jedoch ein Hintervokal vorausgeht, gibt es keine Palatalisierung: vgl. air. *calad* 'hart, geizig' < *\*kalatos* (vgl. mkymr. *caler* 'ds.'), aber *calie* 'Geiz' < *\*kalēiā*. In diesem Falle ist folgendes Paradigma von *ruihen* zu erwarten: Nom. Sg. *\*ruihon*, Gen. Sg. *\*ruihne*. Die Form des Nom. Sg. lautet aber immer *ruihen* /*r:uθʰan*/ und nicht *\*ruihan* /*r:uθʰan*/, wenn man, wie hier in diesem Beitrag, vertreten, von einer Herleitung von air. *ruihen* aus einer Inputform vorair. *\*ruiēnā* < urkelt. *\*ruiēnā* wegen der etymologischen Gleichsetzung mit dem gallischen Völkernamen *Rutēni* < urkelt. *\*ruiēno-* (siehe Abschnitt 9) ausgeht, dann hat sich die Palatalisierung des /θʰ/ aus den synkopierten Formen des Paradigmas (Gen. Sg., Nom./Akk. Pl., Dat. Pl.) ausgebreitet, und die Formen mit nicht-palatalisiertem /θʰ/ sind verlorengegangen. Eine lautgesetzliche Erklärung des palatalisierten /θʰ/ im gesamten Paradigma von air. *ruihen* wäre nur über eine Inputform *\*ruihā-* möglich, so dass nur eine Teilüberinstimmung mit dem gallischen VN *Rutēni* bestünde.

<sup>46</sup> Vgl. Matasović 2009, 82.

<sup>47</sup> Siehe Holder II, 1252 ff. und Bihly 1993, 128 mit Belegen (vgl. auch Maier 1994, 281; Demarolle 2012, 1168). Von der *civitas Rutēnorum* haben die Hauptstadt *Rodāz* (aus *Rutēnōs*, früher *Segodūnon*), Dép. Aveyron, und die Landschaft *le Rouergue* (*Rutēnicus pagus*) ihren Namen (Holder II, 1252; Maier 1994, 281).

<sup>48</sup> Vgl. Demarolle 2012, 1168.

mens der *Rutēni* finden sich bei Cicero (69 v. Chr.)<sup>49</sup> und Caesar (58 v. Chr.)<sup>50</sup>. Für die sprachhistorische Deutung des Names von Wichtigkeit ist, dass die (bisher stillschweigend angesetzte) Länge des Binnenstibenvokals *ē* sich aus dem Namen der Stadt *Rodéz* ergibt. „Dessen Betonung auf dem hinteren Vokal (okzitanisch *Rodés*) spricht eindeutig für eine lateinische Form *Rutēni*, wobei der lateinische Langvokal (bzw. das okzitanische *ē*) den gallischen Langvokal fortsetzt. Gallische Namen mit Kurzvokal in der Pänthlma haben nämlich im Lateinischen Antepänthlmaabtonnung bekommen, z.B. *frz. Lemgres* < *Lingōres*, *Sainies* < *Santōnes*, *Limoges* < *Lemovices* usw.“<sup>51</sup> Außerdem wird die Länge der Pänthlma metrisch durch den Nom-

<sup>49</sup> Cic. Font. 3.4 *Diligentius Rutenorum quom populi Romani defendat aerarium* 'Gewissenhafter möge er die Staatskasse der Rutenen als die des römischen Volkes verteidigen'.

<sup>50</sup> Caesar: *De bello Gallico* 1.45.2 *bello superavos esse Arvernos et Rutenos ab Q. Fabio Maximo, quibus populus Romanus ignovisset neque in provinciam redegressus neque stipendium impositus* 'Die Arverner und Rutenen seien von Quintus Fabius Maximus besiegt worden, aber das römische Volk habe ihnen verziehen und ihnen weder die Verfassung einer römischen Provinz aufgedrängt, noch Tribut auferlegt'. Aus den in den Handschriften belegten Varianten des gallischen Stammesnamens der *Haeduer* (vgl. Holder I, 66 f.) lässt sich wohl für den Archetypus als von Caesar verwendete Namenform *Haedui* erschließen. Dieser entspricht bei Cicero (mit Vorschlag von etymologischem *H-*) *Haedus* (de divin. 1.41.90), *Haedui* (ad Att. 1.19.2, epist. 7.10.4). Wenn die etymologische Herleitung des Stammesnamens der *Haedui*, *Haedui* aus einer Ableitung \**qaidh-o-* 'Feurig (o.ä.)' zu urkelt. \**qaidh-* m. *v*-St. 'Feuer, Brand' (air. *dad* 'Brand', nbret. *oaz* 'Rivalität, Eifersucht') richtig ist (so z.B. Delamarre 2003, 35 ff. und Schumacher 2004, 122), dann geben die Namenformen *Haedui* bei Caesar und *Haedui* bei Cicero mit der Schreibung (ae) einen gallischen *-i*-Diphthong /aj/ < urkelt. \**aj*/ wieder, der deutlich von dem konsequent mit (e) geschriebenen /e/ als Wiedergabe von gall. /e/ < urkelt. \**ej*/ im gallischen Völkernamen der *Rēdones* < urkelt. \**reidon-* 'Reiter' bzw. 'Wagenfahrer' (vgl. Schaffner 2015a, 156; 2015b, 221 f.) bei Caesar (vgl. Holder II, 1102 f.) geschrieben ist. Ist dem so, so kann auch das konsequent mit (e) bei Caesar und Cicero geschriebene, durch den Stadtnamen *Rodéz* (okzitanisch *Rodés*) sowie metrische Belege bei lateinischen Hexameterdichtern gesicherte lange /e/ im Stammesnamen der *Rutēni* nur als Wiedergabe von gall. /e/ < urkelt. \**ej*/ gedeutet werden. Jüngere Belege des Stammesnamens der *Rutēni* mit der Schreibung gr. (αι) (z.B. Strab. 4.2.2 'Porrauvof) bzw. lat. (ae) (Sidon. epist. 4.15.2 *Rutenozum*) sind dann als etymologisch irrelevante Umkenschreibungen für latin. gall. /e/ zu werten und berechtigen m.E. nicht zum Ansatz einer ursprünglichen Form *Rut-aini*, *Rut-aeai* mit Diphthong latin. gall. /aj/ der Binnensilbe, wie dies offenbar durch die Reihung der Lemnawörter durch Holder II, 1252 intendiert ist bzw. suggeriert wird.

<sup>51</sup> Hinweis von Stefan Schumacher (siehe Anm. 1).

Pl. *Rutēni*<sup>52</sup> und den Dat. Pl. *Rutēnīs*<sup>53</sup> im Hexameterausgang bestätigt. Für die Keltrizität des Namens der *Rutēni*<sup>54</sup>, die allerdings trotz der sich wohl aus Caesar, *De bello Gallico* 7.75 eindeutig ergebenden ethnischen Zuweisung der *Rutēni* zu den Galliern auch bezweifelt worden ist<sup>55</sup>, spricht der (mit latinisierter Endung wiedergegebene), zweimal belegte Personenname gall. *Rutēnus*<sup>56</sup> (Töpfersignatur *Rutēnus av(ol)* 'Rutēnus hat (es) gemacht' DAG 132 = RIG II,2 L-18 [La Graufesenque], DAG 136 = RIG II,2 L-20.2 [Lezoux]<sup>57</sup>) sowie das wohl als Zugehörigkeitsadjektiv zum PN *Rutēnus* zu interpretierende *Rutēnica* 'zu Rutēnus gehörig' auf der schwer zu verstehenden Inschrift der Vase von Banassac (Lozère)<sup>58</sup>. Geht man von der etymologischen Identität des in der lateinischen Sekundärliteratur bezeugten gallischen Völkernamens *Rutēni*, dessen Vokal der Binnensilbe als Länge gesichert ist, und des gallischen Personennamens *Rutēnus* aus, so hat man auch für dessen Binnenstibenvokal Länge anzusetzen (d.h. *Rutēnus* bzw. gall. \**Rutēnos*). Auch die weite geographische Distribution der von den Personennamen abgeleiteten Ortsnamen \**Rutēnākon* bzw. \**Rutēnākon* über ganz Gallien spricht m.E. dafür, dass die zugrundeliegenden Personennamen gall. \**Rutēnos* bzw. \**Rutēnos* im Namenschatz der Gallier fest verankert waren und wohl häufiger in Gebrauch waren, als es die Anzahl der tatsächlichen Belege suggeriert.

<sup>52</sup> Lucan. Phars. 1.402 *solvuntur fluvii longa statione Ruteni* 'Die blonden Rutenen wurden von langer Überwachung befreit'.

<sup>53</sup> Sidon. carm. 24.32.

<sup>54</sup> Als keltischen Namen der ursprünglichen Bedeutung 'die Blondenen' (mit Hinweis auf Lucan. Phars. 1.402 [vgl. Anm. 52]) hat die *Rutēni* bereits Albenque 1948, 24 gedeutet (vgl. allerdings Evans 1967, 466 Anm. 10).

<sup>55</sup> Vgl. Evans 1967, 466: „It is Vendryes again who pointed out that there is no way of proving the Celticity of a name such as that of the *Rutēni*“.

<sup>56</sup> Von *Rutēnus* wiederum abgeleitet ist ein Personen- bzw. Gentilname *Rutēnius*, der zweimal belegt ist: CIL V 8261 (Aquitania) *Ruten[us] Melite iussu deae possit*; CIL V 8448 (Aquitania) *D[is] M[ercurius] C. Rutēni[us] Primi qui vixit ann. XXII, mens III* *Lucretia Paulina mater* (vgl. Holder II, 1256). Von *Rutēnius* bzw. einem gall. PN \**Rutēnius* abgeleitet ist ein Ortsname gall. \**Rutēnākon*, der heute in Frankreich fortlebt als: 1. *Rognac* (Dép. BDR, *Rozhnav* 11. Jh.); 2. *Rognatx* (Dép. Sar; *Roignaco* 1184); 3. *Romy* (Dép. Ari; *Roegnas* 1141); 4. *Romy-sous-Bois* (Dép. SSP; *Rodeniacum* 1182); 5. *Romy-sur-Seine* (Dép. Yv; *Rooniacum* 1162); vgl. Delamarre 2012, 224.

<sup>57</sup> Vgl. Billy 1993, 128; Lambert 1995, 120 ff. Von einem Personennamen gall. \**Rutēnos* abgeleitet ist ein Ortsname gall. \**Rutēnākon*, der heute in Frankreich fortlebt als: 1. *Rosnay* (Dép. Marne; *Rodeniacum* 11. Jh.); 2. *Rónai* (Dép. Orne; *Reonaium* 1083); siehe Holder II, 1256; Delamarre 2012, 224.

<sup>58</sup> Vendryes 1956, 180 ff.; Evans 1967, 466 ff.; Billy 1993, 128; Lambert 1995, 140.



zeugt: CIL V 932 (Beligna bei Aquileia) *L. Rutius L. f.*; CIL V 1150 (Aquileia) *L. Ruti Mercatoris*; CIL V 2677 (Este) *L. Ruti*. Ihrer Herkunft nach sind die lateinischen Gentilnamen meist Patronymika (selten Herkunfts- und Berufsbezeichnungen). Ein Patronymikon stellt die Benennung jenseits als Sohn eines bestimmten Vaters dar; z. B. fal. *titio marthio. noltilio* 'Titos Marthios, Sohn des Uoltilos' (Vetter 1953, Nr. 324; Bakum 2009, Nr. 329). *Numa Pompilius* ist wohl aufzufassen als 'Numa, der Sohn des Pompus'. Der Wandel der Patronymika zu Gentilnamen erfolgt dadurch, dass das ursprüngliche Patronymikon erblisch wird, d. h. vom Sohn auf den Enkel und weitere Nachkommen übergeht. Die Grundlage der Patronymika bilden entweder Individualnamen<sup>72</sup> oder Beinamen<sup>73</sup>, manchmal auch Berufsbezeichnungen<sup>74</sup>. Eine sichere Scheidung von Namen und Individualnamen ist allerdings kaum durchführbar. Ein Fall wie das Praenomen *Gnaeus* < \**gnaijo-s* (\*\* mit einem Maternal versehen: \**naevius* 'Maternal' < \**gnaijo-s*) oder *Caecilus* (Name des Gründers von Praeneste; Gentile *Caecilus*, *Caecilius*), urspr. Deminutiv von *caecus* 'blind', zeigt nämlich, dass Bezeichnungen für körperliche Gebrechen auch als Individualnamen verwendet werden konnten. Die häufigsten im Lateinischen zur Bildung von Patronymika verwendeten Suffixe sind *-ius* und *-ilius* (*-itius* bei Grundworten auf *-ias*)<sup>75</sup>. Das Patronymikonsuffix *-ius* stellt eine Spezialisierung des Suffixes *-ius* dar, welches Adjektiva bildet, die allgemein die Zugehörigkeit bezeichnen; vgl. etwa *pairius*, *Säurnius*, Bezeichnung des *Iuppiter*, eig. \**der* (als Sohn) zu *Säurnus* gehört; vgl. gr. hom. Τέλαειώνος *Ataç* 'Aas, der Sohn des Telaarmon'<sup>76</sup>. Als Grundlage des Gentilnamens lat. *Rutius* ist wohl eher ein Beiname \**Rutius* (urspr. 'Sohn des Roten': Adj. \**rutus* < \**h<sub>2</sub>ru-tó-s* 'rötlich,

<sup>72</sup> Ableitungen von Individualnamen sind z. B. *Caesōnius* : *Kaesi*, *Naevius* < \**gnaijos* : *Gnaeus* (alt *Gnaid* Abl.); *Laelius* : *Laelus*; *Mantius* : *Mantus*; *Mārcius* : *Mārcus*; *Pūblius* : *Pūblius*; *Quinctius*, *Quincilius* : *Quintus*, älter *Quinctus*; *Servilius* : *Servius*; *Sextius*, *Sextilius* : *Sextus*; *Tiberilius* : *Tiberius*; *Titius* : *Titus*.

<sup>73</sup> Beinamen, welche die Träger bestimmter körperlicher Eigenschaften bezeichnen, liegen etwa vor in *Albius* (urspr. 'Sohn des Weißen' : *albus*), *Flavius* (: *flāvus* 'blond'), *Fulvius* (: *fulvus* 'rotgelb'), *Claudius* (: *claudus* 'lahm'), *Plautius* (: *plautus* 'plattfüßig'), *Optimus* (: *optimus* 'fest'). Als Spitznamen sind wohl die Terminus aufzufassen, welche die Grundlage von Namen wie *Caprius* (urspr. 'Sohn des Ziegenbocks' : *caper*), *Cervius* und *Porcius* bilden.

<sup>74</sup> Als alle Patronymika zu Berufsbezeichnungen sind zu beurteilen: *Cornificius* (\*'Sohn des Horn-Machers' : \**cornificus*), *Flāminius* (: *flāmen* 'Priester') u. a.

<sup>75</sup> Zur Herkunft des bisher (vgl. z. B. Leumann 1977, 289 ff. § 273 d) ebenfalls als Suffix zur Bildung von Patronymika beurteilten *-eius* vgl. Klingenschmitt 2005, 301 f.

<sup>76</sup> Vgl. Rix 1972, 722 ff.; Leumann 1977, 288 ff. § 273 a-c.

gelbrot gefärbt'; vgl. lat. *Albius*, urspr. 'Sohn des Weißen'; : *albus*, *Flāvius*, urspr. 'Sohn des Blondens'; : *flāvus*) als ein Patronymikon \**Rutius* zu einem Individualnamen \**Rutius* anzunehmen. Der Gentilname *Rutillius*<sup>77</sup> < \**rutillio-s* setzt, wie bereits oben (Abschnitt 6) gesagt, wohl einen Individualnamen \**Rutius* voraus. Dieser Individualname lat. \**Rutius* ist dann wohl ur-sprungs-gleich mit einem gallischen Personennamen \**Rutios*, der als Derivationsbasis für den mit indiv. *n*-Suffix<sup>78</sup> erweiterten PN gall. (latinisiert) *Rutio* (CIL XIII 2766, Autun<sup>79</sup>) und für den Ortsnamen \**Ruti-acum*, urspr. 'der zu einem \**Rutios* gehörige Ort', der heutige Ort *Roussy-le-Village* bzw. *Rüngen* in Lothringen<sup>80</sup>, dient.

### Bibliographie

- Aen. = Imthechta *Feniasa*. The Irish *Aeneid*, ed. George Calder (Irish Texts Society 6; London 1907).
- AgEthn. = Alexander Sitzmann/Friedrich Grünzweig, Die algermanischen Ethnonyme. Ein Handbuch zu ihrer Eymologie (Philologica Germanica 29; Wien 2008).
- Albenque 1948 = Alexandre Albenque, Les Rutènes (Rodez 1948).
- ALEW I–III = Wolfgang Hock et al., Altitalisches etymologisches Wörterbuch (Hamburg 2015).
- ATLatGr. = Mann Leumann et al., Lateinische Grammatik. II: Allgemeiner Teil der Lateinischen Grammatik (München 1965)
- Bakum 2009 = Gabriel C.L.M. Bakum, The Latin Dialect of the Ager Faliscus. 150 Years of Scholarship, Part I (Amsterdam 2009).
- Beekes 1969 = Robert Stephen Paul Beekes, The Development of the Proto-Indo-European Laryngeals in Greek (The Hague – Paris 1969).
- Beekes 2010 I–II = —, Etymological Dictionary of Greek (Leiden – Boston 2010).
- Benzing 1983 = Johannes Benzing, Chwaresmischer Wortindex, ed. Zahra Taraf (Wiesbaden 1983).
- Best 1907 = Richard J. Best, The Adventures of Art Son of Conn, and the Courtship of Delbocham. In: *Ériu* 3 (1907), 149–173.

<sup>77</sup> Vgl. oben Anm. 33.

<sup>78</sup> Vgl. zum indiv. *n*-Suffix im Keltischen Schaffner 2015b, 222 ff.

<sup>79</sup> Holder II, 1256. Latin *Rutio*, *-ōnis* : \**Rutios* gebildet wie lat. *Marcia*, *-ōnis* : *Marcus*.

<sup>80</sup> Holder II, 1256.

- Billy 1993 = Pierre-Henri Billy, *Thesaurus Linguae Gallicae* (Hildesheim etc. 1993).
- CCath. = In cath catharda. An Irish Version of Lucan's *Pharsalia*, ed. Whitley Stokes (= *Irische Texte mit Wörterbuch* 4.2; Leipzig 1909).
- Cheung 2007 = Johnny Cheung, *Eymological Dictionary of the Iranian Verb* (Leiden IEEED Series 2; Leiden – Boston 2007).
- CIL = *Corpus Inscriptionum Latinarum*, ed. Theodor Mommsen et al. (Berlin 1863–).
- Cóir Anm. = *Cóir Anmann*, ed. Whitley Stokes (= *Irische Texte mit Wörterbuch* 3.2; Leipzig 1897).
- DAG = Joshua Whatmough, *The Dialects of Ancient Gaul. Prolegomena and Records of the Dialects* (Cambridge, Mass. 1970).
- Delamarre 2003 = Xavier Delamarre, *Dictionnaire de la langue gauloise. Une approche linguistique du vieux-celtique continental* (Paris 2003).
- Delamarre 2012 = —, *Noms de lieux celtiques de l'Europe ancienne* (–500/+500), *Dictionnaire* (Arles 2012).
- Demarolle 2012 = Jeanne-Marie Demarolle, Ruteni. In: *Der Neue Pauly* 10 (2012), 1168.
- Derksen 2008 = Rick Derksen, *Eymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon* (Leiden IEEED Series 4; Leiden – Boston 2008).
- Derksen 2015 = —, *Eymological Dictionary of the Baltic Inherited Lexicon* (Leiden IEEED Series 13; Leiden – Boston 2015).
- de Vaan 2008 = Michiel de Vaan, *Eymological Dictionary of Latin and the Other Italic Languages* (= Leiden IEEED Series 7; Leiden – Boston 2008).
- DIL = *Dictionary of the Irish Language Based Mainly on Old and Middle Irish Materials*, ed. Royal Irish Academy (Dublin 1913–1976).
- edIL = *Electronic Dictionary of the Irish Language*. URL: <http://www.dil.ie> (5.9.2018).
- Eichner 1978 = Heiner Eichner, *Die urindogermanische Wurzel \*H<sub>2</sub>rew- 'hell machen'*. In: *Die Sprache* 24 (1978), 144–162.
- EM = Alfred Ernout/Alfred Meillet, *Dictionnaire éymologique de la langue latine. Histoire de mots* (Paris 1959).
- Evans 1967 = D. Ellis Evans, *Gaulish Personal Names. A Study of Some Continental Celtic Formations* (Oxford 1967).
- EWAlia I–III = Manfred Mayrhofer, *Eymologisches Wörterbuch des Altnordarischen* (Heidelberg 1992–2001).
- FA = Fis Adarnáin. In: *Irische Texte mit Wörterbuch I*, ed. Ernst Windisch (Leipzig 1880), 165–196.
- Fleuriot 1964 = Léon Fleuriot, *Dictionnaire des gloses en vieux breton* (Paris 1964).
- GOI = Rudolf Thurneysen, *A Grammar of Old Irish* (Dublin 1946).
- GPC = Geirrdur Pfiysgol Cymru (Cardiff 1950–).
- HED I–X = Hittie Eymological Dictionary, ed. Jaan Puhvel (Berlin – Boston 1984–2017).
- HEG I–IV = *Hehtisches eymologisches Glossar*, ed. Johann Tischler (Innsbruck 1983–2016).
- Heidermanns 1993 = Frank Heidermanns, *Eymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektiva* (*Studia Linguistica Germanica* 33; Berlin – New York 1993).
- Hill 2003 = Eugen Hill, *Untersuchungen zum inneren Sandhi des Indogermanischen. Der Zusammenstoß von Dentalplosiven im Indoiranischen, Germanischen, Italischen und Keltischen* (Münchner Forschungen zur historischen Sprachwissenschaft 1; Bremen 2003).
- Holder I–III = Alfred Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz* (Leipzig 1896).
- ILTG = Pierre Wauillanier, *Inscriptions latines de Trois Gaules* (XVII<sup>e</sup> Supplément à *Gallia*; Paris 1963).
- Jackson 1967 = Kenneth Hurlstone Jackson, *Historical Phonology of Breton* (Dublin 1967).
- Kajanto 1982 = Jiro Kajanto, *The Latin Cognomina* (Roma 1982).
- Klingenschmitt 1982 = Gert Klingenschmitt, *Das altarmenische Verbum* (Wiesbaden 1982).
- Klingenschmitt 2005 = —, *Aufsätze zur Indogermanistik*, ed. Michael Janda et al. (Hamburg 2005).
- Kloekhorst 2008 = Alwin Kloekhorst, *Eymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon* (Leiden IEEED Series 5; Leiden – Boston 2008).
- Krahe/Meid III = Hans Krahe/Wolfgang Meid, *Germanische Sprachwissenschaft. III: Wortbildungslehre* (Berlin – New York 1969).
- Kremer 2004 = Bernd Kremer, *Die Kelten in der Welt der Antike*. In: *Die Kelten – Mythos und Wirklichkeit*, ed. Stefan Zimmer (Darmstadt 2004), 12–27.
- Lambert 1995 = Pierre-Yves Lambert, *La langue gauloise. Description linguistique, commentaires d'inscriptions choisies* (Paris 1995).

- LEIA = Joseph Vendryes et al., *Lexique étymologique de l'irlandais ancien* (Dublin – Paris 1959–).
- Leumann 1977 = Manu Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre* (München 1977).
- LEW I–II = Alois Walde, *Lateinisches etymologisches Wörterbuch* (Heidelberg 21910).
- LIV<sup>2</sup> = Martin Kümmel et al., *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen* (Wiesbaden 2001).
- LIV<sup>2</sup> Add. = Martin Kümmel, *Addenda zu LIV<sup>2</sup>*. URL: [http://www.oriinduta.uni-jena.de/skvwmedial/indogermanistik/kummel\\_liv2\\_add.pdf](http://www.oriinduta.uni-jena.de/skvwmedial/indogermanistik/kummel_liv2_add.pdf) (5.9.2018).
- LL = *The Book of Leinster, formerly Lebar na Núachongbála*, ed. R[ichard] I. Best et al. (Dublin 1954–1983).
- LU = *Lebor na hUltradre. Book of the Dun Cow*, ed. R[ichard] I. Best/Osborn Bergin (Dublin 1929).
- Maier 1994 = Bernhard Maier, *Lexikon der keltischen Religion und Kultur* (Stuttgart 1994).
- Martirosyan 2010 = Hrach K. Martirosyan, *Etymological Dictionary of the Armenian Inherited Lexicon* (Leiden IEEED Series 8; Leiden – Boston 2010).
- Matasović 2009 = Ranko Matasović, *Etymological Dictionary of Proto-Celtic* (Leiden IEEED Series 9; Leiden – Boston 2009).
- McCone 2005 = Kim McCone, *A First Old Irish Grammar and Reader, Including an Introduction to Middle Irish* (Maynooth Medieval Irish Texts 3; Maynooth 2005).
- Meyer 1904 = Kuno Meyer, *Comad Manchin Léith*. In: *Ériu* 1 (1904), 38–40.
- Meyer 1905 = —, *Mitteilungen aus irischen Handschriften*. In: *ZCP* 5 (1905), 21–25.
- Much 1959 = Rudolf Much, *Die Germania des Tacitus* (Heidelberg 21959).
- Neumann 1988 = Günter Neumann, *Phrygisch und Griechisch* (Wien 1988).
- Nussbaum 1999 = Alan J. Nussbaum, *\*Jocids: an Account of the Latin Adjectives in -idus*. In: *Compositiones Indogermanicae in Memoriam Jochem Schindler*, ed. Heiner Eichner/Hans Christian Luschitzky (Praha 1999), 377–419.
- Nussbaum 2017 = —, *The Latin "bonus rule" and benignus 'generous, kind'*. In: *Usque ad Radices*. Festschr. Birgit Anette Olsen, ed. Bjarne Simmelkjær Sandgaard Hansen et al. (København 2017), 575–592.

- Oettinger 2013 = Norbert Oettinger, *Before Noah: Possible Relics of the Flood-Myth in Proto-Indo-Iranian and Earlier*. In: *Proceedings of the 24th Annual UCLA Indo-European Conference*, ed. Stephanie W. Jamison et al. (Bremen 2013), 169–183.
- OLD = *Oxford Latin Dictionary*, ed. Peter G. W. Glare (Oxford 2012).
- Petermann 1837 = Julius Heinrich Petermann, *Grammatica linguae armeniacae* (Berlin 1837).
- Peters 1980 = Martin Peters, *Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen Larngale im Griechischen* (Wien 1980).
- PH = *The Passions and the Homilies of Leabhar Breac: Text, Translation, and Glossary*, ed. Robert Atkinson (Dublin 1887).
- Richter-Bernburg 2000 = Lutz Richter-Bernburg, *Ion Fadlān*. In: *Reallexikon der germanischen Altertumskunde* 15 (2000), 315–317.
- RIG II, 1 = *Recueil des inscriptions gauloises. II.1: Textes gallo-étrusques; Textes gallo-latins sur pierre*, ed. Michel Lejeune (Paris 1988).
- RIG II, 2 = *Recueil des inscriptions gauloises. II.2: Textes gallo-latins sur instrumentum*, ed. Pierre-Yves Lambert (Paris 2002).
- Rix 1963 = Helmut Rix, *Das etruskische Cognomen. Untersuchungen zu System, Morphologie und Verwendung der Personennamen auf den jüngeren Inschriften Nordetruriens* (Wiesbaden 1963).
- Rix 1972 = —, *Zum Ursprung des römisch-mittelitalischen Gentilnamensystems*. In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* 1,2 (Berlin 1972), 700–758.
- Rix 1976 = —, *Historische Grammatik des Griechischen. Laut- und Formenlehre* (Darmstadt 1976).
- Samadi 1986 = Mahlagha Samadi, *Das schwaresmische Verbum* (Wiesbaden 1986).
- Schaffner 2001 = Stefan Schaffner, *Das Vernersche Gesetz und der innerpradigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich* (IBS 103; Innsbruck 2001).
- Schaffner 2004a = —, *Zu Wortbildung und Etymologie von altsländisch *vōlva* „Seherin, Prophetin“*. In: *Indogermanistik – Germanistik – Linguistik. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Jena 18.–20.09.2002*, ed. Maria Kozianka et al. (Hamburg 2004), 487–530.
- Schaffner 2004b = —, *Mittelnisch *felhid* „geht, macht seinen Weg“, althochdeutsch *wadalōn, wallōn* „umhergehen, wandern, umherwogen“, altenglisch *waduma* „Woge, Welle“, *wadol* „Vollmond“, und Verwandtes*.

- In: Die Indogermanistik und ihre Anrainer. Dritte Tagung der Vergleichenden Sprachwissenschaftler der Neuen Länder. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, 19. und 20. Mai 2000, ed. Thorwald Poschenrieder (IBS 114; Innsbruck 2004), 277–314.
- Schaffner 2006 = —, Altenglisch *umbor* 'Kind'. In: JIDL 3,2 (2006), 147–185.
- Schaffner 2010 = —, Lateinisch *radhus* und Verwandtes. In: Glotta 86 (2010), 109–144.
- Schaffner 2015a = —, Zu den Wortbildungstypen der altgermanischen Völkernamen mit *n*-Suffix. In: MSS 69,1 (2015), 145–189.
- Schaffner 2015b = —, Zu den altkeltischen Flussnamen mit *n*-Suffix. In: Tagungsakten des internationalen Symposiums in Kals am Großglockner (12.–15. Juni 2014), ed. Peter Anreiter/Helmut Weinberger (IBO 14; Wien 2015), 213–264.
- Schindler 1980 = Jochem Schindler, Zur Herkunft der altindischen *cvi*-Bildungen. In: Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. Wien, 24.–29. September 1978, ed. Manfred Mayrhofer et al. (Wiesbaden 1980), 386–393.
- Schmidt 1957 = Karl Horst Schmidt, Die Komposition in gallischen Personennamen (Tübingen 1957).
- Schumacher 2004 = Stefan Schumacher, Die keltischen Primärverben. Ein vergleichendes, etymologisches und morphologisches Lexikon (Innsbruck 2004).
- Sowa 2008 = Wojciech Sowa, Studien zum Phrygischen (Göttingen 2008).
- SR = The Saltair Na Rann. A Collection of Early Middle Irish Poems; Edited from Ms. Rawl. B. 502, in the Bodleian Library; ed. Whitley Stokes (= Anecdota Oxoniensia, Mediaeval and Modern Series 1,3 (Oxford 1883)).
- Steinbauer 1999 = Dieter H. Steinbauer, Neues Handbuch des Eruskischen (Subsidia Classica 1; St. Katharinen 1999).
- Stifter 2006 = David Stifter, Sengoidelic. Old Irish for Beginners (Syracuse 2006).
- Stokes 1899 = Whitley Stokes, The Bodleian Amra Cholulimb Chille. In: RC 20 (1899), 248–289.
- Stokes 1905 = —, The Eremew Tongue Here Below. In: Ériu 2 (1905), 99–162.
- Stüber 2002 = Karin Stüber, Die primären *s*-Stämme des Indogermanischen (Wiesbaden 2002).

- TBFr. = Die Romanze von Froech und Findabair. Tain Bó Froich, ed. Wolfgang Meid (IBK, Sonderheft 130; Innsbruck 2009).
- Trip. = Vita Tripartita S. Patricii. In: The Tripartite Life of Patrick: with Other Documents Related to that Saint, ed. Whitley Stokes (= *Retum Britannicarum Medii Aevi Scriptores* 89; London 1887).
- Untermann 2003 = Jürgen Untermann, Sikulisch. In: Der Neue Pauly 11 (2003), 542.
- van Beek 2011 = Lucien van Beek, Vowel Assimilation in Greek: the Evidence Reconsidered. In: Indogermanistik und Linguistik im Dialog. Akten der XIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 21. bis 27. September 2008 in Salzburg, ed. Thomas Krisch/Thomas Lindner (Wiesbaden 2011), 49–58.
- Vanotti 2001 = Gabriella Vanotti, Rutuli. In: Der Neue Pauly 10, 1173–1174.
- Vendryes 1956 = Joseph Vendryes, Les inscriptions gauloises de Banassac-La Canourgue. In: *Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* (1956), 169–187.
- Vetter 1953 = Emil Vetter, Handbuch der italischen Dialekte. I: Texte mit Erklärung; Glossen, Wörterverzeichnis (Heidelberg 1953).
- Weiss 2009 = Michael Weiss, Outline of the Historical and Comparative Grammar of Latin (Ann Arbor – New York 2009).
- Weiss 2013 = —, Interesting *i*-stems in Irish. In: *Multi Nominis Grammaticus*. Festschr. Alan J. Nussbaum, ed. Adam I. Cooper et al. (Ann Arbor 2013), 340–356.

Professur für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft • Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg • Kochstraße 41/6 • 91054 Erlangen, Deutschland  
E-Mail: stefan.schaffner@fuw.de